

zum Schuffental verfolgen. In der Hauptsache erscheinen aber die Moränen in Gestalt einzelner flacher, anscheinend völlig regelloser Hügel aus locker aufgeschüttetem Geschiebe von verschiedenster Größe vom feinen Sand bis zu den mächtigsten erraticen Blöcken. Gerade diese regellose, aber sehr großlinige Hügellandschaft mit ihren zahlreichen Überschneidungen und ihren die Hügel bekrönenden Tannenwäldern ist charakteristisch für einen Teil des Oberamtsbezirks. Zwischen den Moränehöhen haben sich Seen gebildet, von denen manche ansehnliche Wasserflächen aufweisen. Auch sie geben der Landschaft einen eigenartigen, oft schwermütigen Zug. Die höchste Erhebung des Oberamts, eine der bedeutendsten Erhebungen des oberschwäbischen Alpenvorlandes überhaupt ist die Waldburg (772 m), von der aus der Blick über die Bodenseelandschaft und die Alpenkette bis ins Berner Oberland schweift (Abb. 1). Der Altdorfer Wald ist das größte geschlossene Waldgebiet des Bezirks und zieht sich von der Waldburg aus gegen 20 km weit nordwärts in der Richtung zum Schuffental. Aber auch die übrigen Talhänge deckt meist der Fichtenwald, der besonders in den Tobeln bei Schmalegg urwaldähnliches Aussehen annimmt.

Das Oberamt ist in deutscher Zeit erst spät besiedelt worden (über die Vor- und Frühgeschichte s. „Das Königreich Württemberg“ IV. Band, Stuttgart 1907, S. 360). Wir finden zwar vier Ortsnamendungen auf -ingen, wobei aber fraglich ist, ob es sich bei diesen ganz unbedeutenden Weilern nicht um späte Bildungen handelt; einige Orte werden im 9. Jahrhundert erwähnt, die meisten Ortsnamen enden aber auf -weiler, -hausen, -dorf und -hofen, oder auf -reute, -schwende, -hart, weisen also entweder auf grundherrliche Anlage oder auf späte Rodungen hin, wie solche vom 10. bis 13. Jahrhundert im Oberamt bezeugt sind. Der älteste Ort des Bezirks ist jedenfalls Altdorf-Weingarten mit seiner Martinskirche, ein Stammsitz des Welfengeschlechts. Wichtig wurde der Burgenbau, da sich an die Burgen häufig weitere Siedlungen angeschlossen (Ravensburg, Waldburg u. a.). Für die geistige und künstlerische Kultur des Oberamtsbezirks sind von besonderer Bedeutung die Klöster Weingarten und Weißenau, während das Frauenloster Baintdt, sowie die Klöster in der Stadt Ravensburg hierauf ohne bestimmenden Einfluß waren.

Das Oberamt besitzt, was auffallend ist, nur zwei Städte, Ravensburg und Weingarten, von denen letztere erst 1865 Stadtrecht erhielt, und nur 13 Dörfer, daneben aber 321 Weiler und 248 Einzelhöfe. Die Anlage dieser kleinen Siedlungen zieht sich durch das ganze Mittelalter hin bis in die neueste Zeit. Eine der neuesten Ansiedlungen ist Wilhelmsdorf, eine Kolonie der Korntaler Gemeinde, die von 1824 an angelegt wurde. Die große Anzahl der Einzelsiedlungen geht auf die planmäßige Vereinödung zurück, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann und erst 1816 abgeschlossen wurde. Doch wurden dabei nicht wie anderwärts die Dörfer abgebrochen.

Als früheste Siedlungen treten neben die Dörfer eine außerordentlich große Anzahl von Burgen, die meist abgegangen sind (s. Oberamtsbeschreibung 1836, S. 89/90). Von einem Teil dieser Burgen sind noch die Abschnittsgräben erkennbar, wie z. B. bei der Haslachburg und der Burg Schmalegg, von der noch im Jahr 1836 Trümmer vorhanden waren, der Ringgenburg bei Esenhausen, den Burgen von Danketsweiler, Fußdorf und Hasenweiler, einst mächtigen Wohntürmen, wie solche zu Hagenturm und Fronhofen noch erhalten sind. Dazu kommt die Waldburg und die Wasserburg Bettenreute, und, wenn man will, die Weitzburg.